



Am 7. Dezember 2004 wurde die Mailänder „Scala“ nach dreijähriger Generalsanierung wieder eröffnet. Wir nehmen dies zum Anlass, Geschichte und Renovierung dieses weltberühmten Opernhauses zu schildern. Womit wir nicht gerechnet hatten, waren die Schwierigkeiten, detaillierte Unterlagen über die erfolgten Erneuerungen zu erhalten. Es schien fast, als wären sie bestgehütetes Geheimnis.

Von Ing. Gerhard Berent

Entstehungsgeschichte

Nach einem Brand, der das alte königliche Theater in Mailand am 26. Februar 1776 zerstört hatte, wurde auf Wunsch der Kaiserin Maria Theresia von Österreich der Bau des heute weltberühmten Opernhauses „La Scala“ in Angriff genommen. Durch Tauschgeschäfte konnte der Neubau auf jenem Grundstück errichtet werden, auf dem die damals schon verfallende Kirche „Santa Maria alla Scala“ und der zugehörige Klosterkomplex standen. Von dieser alten Kirche erhielt die Scala auch ihren Namen. Den Auftrag

zum Bau wurde an Giuseppe Piermarini, den Hofbaumeister von Mailand, vergeben und schon am 3. August 1778 wurde das „Königliche Theater di Santa Maria della Scala“ mit der Oper „L' Europa Riconosciuta“ (Die wiedererkannte Europa) des damals 28-jährigen Antonio Salieri eröffnet. In der griechischen Mythologie war die schöne Europa eine phönizische Königstochter, die vom Göttervater Zeus entführt wurde, bei ihrer Heimkehr aber sofort wieder erkannt und akzeptiert wurde.

Die Scala war für damalige (aber auch für heutige) Begriffe ein großes Haus mit 240 Logen in

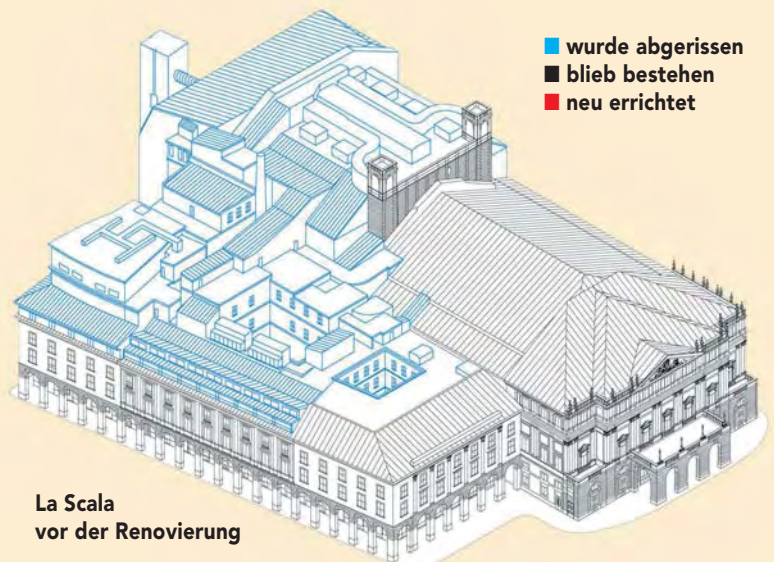
sechs Etagen und insgesamt 3.000 Sitzplätzen (zum Vergleich: die Staatsoper in Wien verfügt nur über 1.709 Sitze und 567 Stehplätze). Die reichen Familien kauften sich damals ihre Logen und trafen einander dort schon am frühen Nachmittag. Sie spielten Karten, schlossen Verträge und tauschten Klatsch aus. Irgendwann begann dann die Vorstellung. Sehr rasch wurde das Haus für seine hervorragende Akustik berühmt.

1814 erfolgte die erste Erweite-

rung mit der Vergrößerung des Bühnenraumes in seiner Tiefe.

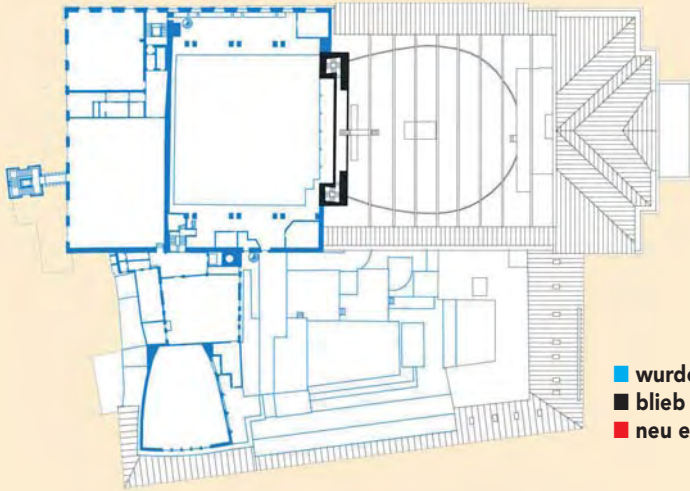
1821 wurde die bisherige Beleuchtung mittels einzelner Kerzen durch einen großen, zentralen Luster ersetzt, der mit Hilfe einer Winde bewegt werden konnte. Um 1860 wurde die Beleuchtung auf Gas umgestellt.

1872 wurde hier zum ersten Mal in Europa die Oper „Aida“ (ein Auftragswerk zur Eröffnung des Suezkanals im Jahre 1869) aufgeführt. 1883 erfolgte die Elektrifizierung des Hauses inklusive der Bühne.



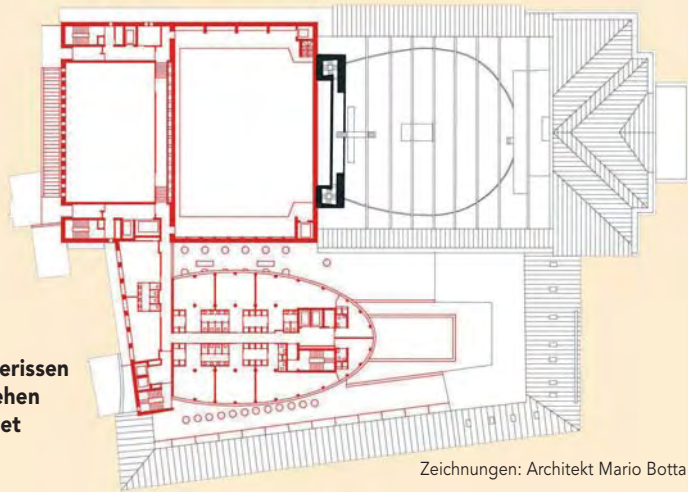
La Scala
vor der Renovierung

Altes Haus



■ wurde abgerissen
■ blieb bestehen
■ neu errichtet

Neubau



Zeichnungen: Architekt Mario Botta

Die Scala in öffentlicher Verwaltung

Nach dem Ersten Weltkrieg geriet die Scala in arge wirtschaftliche Schwierigkeiten. Daher wurden 1921 die Logen, die bis zu diesem Zeitpunkt Privateigentum reicher Mailänder Bürger waren, in die städtische Verwaltung übernommen und die Scala zu einer autonomen Einrichtung der Kommune. Der Staat übernahm die finanzielle Absicherung. So wurde es möglich, die dringend notwendige Vergrößerung der Bühne vorzunehmen und deren technische Einrichtungen zu renovieren.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Scala 1943 durch Bombentreffer schwer beschädigt. Das Dach, der Zuschauerraum, die Logen, die Bühne und die technischen Einrichtungen wurden dabei zerstört.

Der Wiederaufbau erfolgte in Rekordzeit. Es wurde bei den Bau- und Reparaturarbeiten naturgemäß viel improvisiert und manches Provisorium in Kauf genommen. Nur ein Jahr nach dem Kriegsende, am 11. Mai 1946, erfolgte die Wiedereröffnung mit einem umjubelten Konzert unter Leitung von Arturo Toscanini. Damit kehrte die Scala „ins Leben zurück“. Der Name blieb erhalten, und alle Künstler und Musiker von Rang und Namen waren und sind bestrebt, in diesem Hause tätig sein zu können.

Umwandlung in eine Stiftung

Die Umwandlung der Scala in eine Stiftung mit privaten Teilhabern leitete 1997 eine Phase der Modernisierung ein, die schließlich mit der lange hinausgeschob-

enen Totalrenovierung ihren Höhepunkt und Abschluss fand.

Die Generalsanierung

Der 7. Dezember ist Sant' Ambrosio, der Tag des Schutzpatrons von Mailand. Und genau an diesem Tag startet die Scala immer ihre neue Spielsaison. Auch die Saison 2001/2002 wurde am 7. Dezember 2001 mit „Othello“ und Riccardo Muti am Pult eröffnet. Dann aber schloss die Scala ihre Pforten für eine dreijährige Generalrenovierung. Das klassizistische Opernhaus von Piermarini musste nach mehr als 200 Jahren gründlich renoviert werden. Am 19. Jänner 2002 spielte die Scala zum ersten Mal in ihrem modernen Ersatzhaus, dem neu errichteten „Teatro degli Arcimboldi“ in Mailand-Bicocca, einem ehemaligen Industrieviertel am nördlichen Stadtrand von Mailand, in welches das Ensemble der Scala für die Dauer der Renovierung übersiedeln musste.

Der Generalsanierung waren intensive Diskussionen über die Art der Sanierung vorangegangen. Die Verfechter einer radikalen Rekonstruktion konnten sich schließlich durchsetzen. Mit der Realisierung wurde der Schweizer Architekt Mario Botta beauftragt.

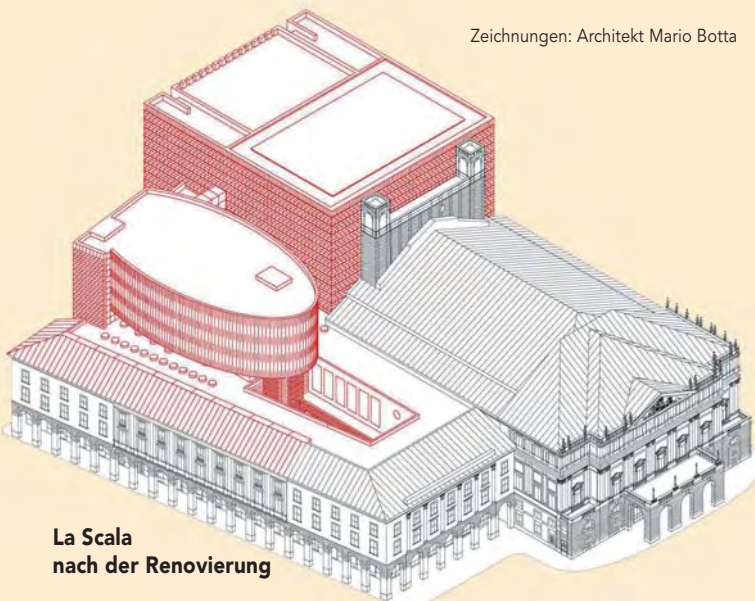
La Scala wurde teilweise renoviert und teilweise neu gebaut.

Große Teile des Komplexes wurden abgerissen. Die herrliche Bühne aus Holz (einst ein wichtiger Resonanzkörper) wurde mit dem

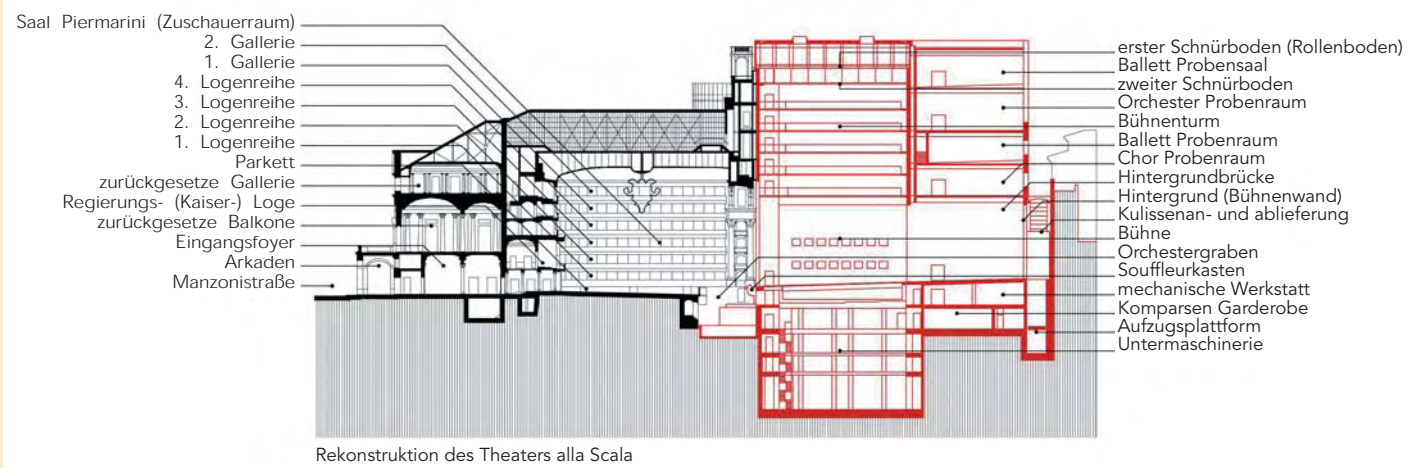
gesamten hinteren Teil entfernt. Foyer, Bühnenportal, Zuschauerraum und Außenmauern blieben bestehen. Das ganze Bühnenhaus mit Nebentrakten wurde abgerissen und neu errichtet. Heute erreicht der Bühnenturm eine Höhe von 37,8 m über und 16 m unter dem Straßenniveau. Der bewegliche, das heißt mit hydraulisch bewegten Hubpodien ausgestattete Teil der Bühne erstreckt sich über eine Breite von 20,40 m und eine Tiefe von 16,15 m, umfasst somit eine Fläche von 330 m². In der Tiefe zerfällt der Bühnenboden in 13 Sektionen, die als bewegliche Brückenkonstruktionen ausgeführt sind, wobei jede dieser Sektionen wiederum 17 heb- und senkbare Podien enthält. Diese sind einzeln um 1,2 Meter in ihrer Höhe verstellbar.

Die Hinterbühne ist 20 Meter tief. Die Summe der Seitenbühnenflächen ist so groß wie die Fläche der Hauptbühne. Die gesamte Bühnenmaschinerie wurde vom technischen Leiter des Hauses, Ingenieur Franco Malgrande entworfen, beim Einbau von ihm selbst überwacht und entspricht modernster Technik. Das Haus ist heute in der Lage, drei Inszenierungen parallel einzustudieren. Leider war es – wie schon eingangs erwähnt – nicht möglich, von Herrn Malgrande trotz diverser Telefongespräche und E-Mails Details über die neue Technik des Hauses oder die Beleuchtungs- und Akustikanlage zu erfahren. Von den Lieferfirmen und vom

Zeichnungen: Architekt Mario Botta



La Scala nach der Renovierung



Architekturbüro wurde ich aber immer wieder an ihn verwiesen.

Für die Raumakustik war der katalanische Spezialist Herr Higiní Arau verantwortlich, der im Jahre 1945 auch schon zur möglichst ökonomischen Wiedererrichtung der Scala nach den Bombenschäden des Zweiten Weltkrieges berufen worden war. Er hat den Zuschauerraum mit einem Boden aus einer ganz speziellen Zusammensetzung aus Holzschichten, Gips und Marmorpulver ausgestattet. Der stark dämpfende Teppichbelag wurde durch Eichenholz ersetzt. Die Logen und die Saaldecke brauchten natürlich eine ebenso sorgfältige Behandlung.

Nach der ersten Probe, die hinter verschlossenen Türen stattfand, hatten manche Musiker wegen der hervorragenden Akustik Tränen in den Augen und die ersten Worte des Dirigenten Ricardo



Muti waren nur „Eccelenti!“. Das Werk war also gelungen und die „Alte Dame“ hatte ihre Akustik nicht nur behalten, sondern sogar deutlich verbessert.

Der viel diskutierte elliptische Aufbau neben dem Bühnenturm birgt

die gesamte Infrastruktur des Gebäudes mit Probenräumen für Künstler und Ballett sowie Garderoben, Büros der Administration und die vielen notwendigen Nebenräume. Durch vertikale Fenster, die böse Zungen als Schießscharten bezeichnen, wer-

den die Räume mit Tageslicht versorgt. Natürlich ist dieses Bauwerk mit dem Bühnenturm in vielen Ebenen verbunden, um all die Wege, die sich durch die Theaterarbeit ergeben, möglichst kurz zu halten.

Für die Restaurierung und den Innenausbau des stehengebliebenen Teiles war die Architektin Elisabetta Fabbri zuständig, die auch die Innenausstattung des

„La Fenice“ in Venedig geleitet hatte. Ihr ist es gelungen, die goldene Pracht der Logenreihen sowie die Aufgänge mit ihren reichen Wandverzierungen wieder herzustellen. Auch der viele Tonnen schwere Luster über dem Par-

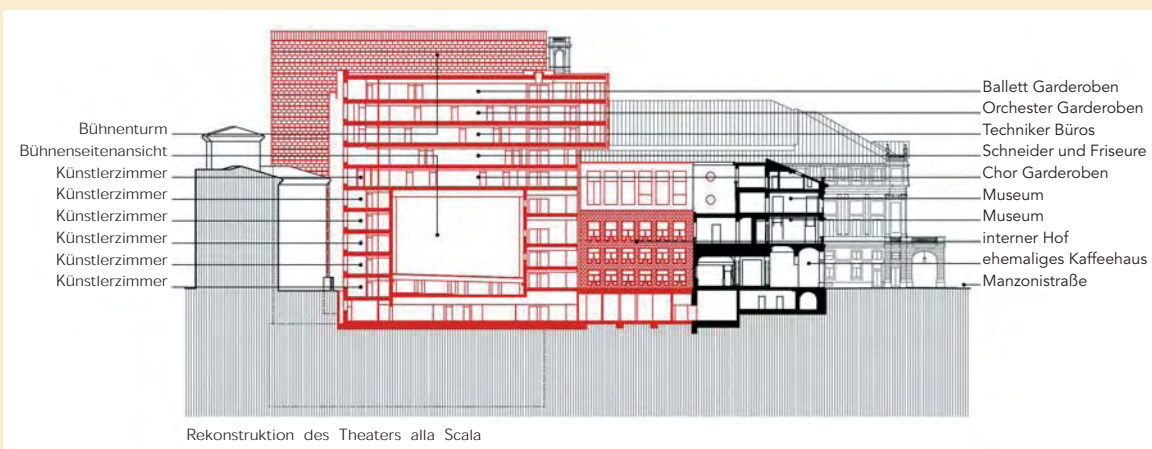
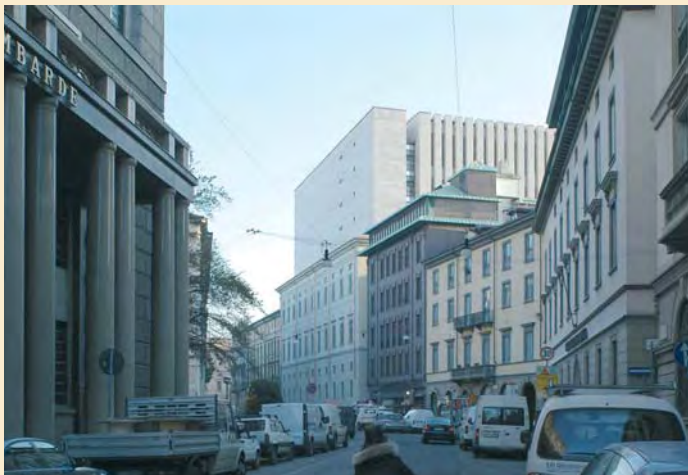


Foto: La Scala



Der markante neue Bühnenturm

kett strahlt wieder. Heute verfügt die Scala über mehr als 2.000 „Hightech“-Sitzplätze. Die Gesamtkosten des Projektes beliefen sich gemäß Medienberichten auf 61 Millionen Euro.

Der Tradition folgend wurde das renovierte Haus im vergangenen Jahr wieder an einem 7. Dezember, dem 7. 12. 2004 eröffnet. Und wie schon 1778 wurde auch diesmal wieder die „L' Europa Riconosciuta“ aufgeführt. Der „Corriere della Sera“ würdigte diese Tatsache mit der Schlagzeile „La Scala hat ihre Vergangenheit nicht verraten“.

Trotz der gravierenden Um- und Neubauten ist es dem Team Studio Botta gelungen, die alte Fassade zu retten. Für Mailand und die Piazza della Scala ist somit die tradierte Kulisse erhalten geblieben, und das berühmte Opernhaus kann an seine lange Geschichte anknüpfen.

Für ihre Unterstützung danke möchte ich:

- Herrn Ernst Schulthess vom svtb, der mir geholfen hat, mit dem Arch. Büro Studio Mario Botta in Kontakt zu treten.
- Frau Arch. Paola Pellandini vom Studio Arch. Botta, die mich als Einzige mit fachlichem Material und Fotos versorgt hat soweit es ihr möglich war.
- Frau Emma Andreiz, Porto Ricanati, Italien. Sie hat den Kontakt zu
- Frau Marcellina Labadini in Mailand hergestellt. Nachdem sich die Angestellten der Zeitung „Corriere della Sera“ geweigert hatten, mir einen Sonderdruck der Zeitung über die Wiedereröffnung von La Scala zu senden („Wir schicken nichts ins Ausland“), hat Fr. Labadini ihr eigenes Exemplar zur Gänze kopiert und mir zur Verfügung gestellt.



Foto: La Scala

Links im Bild der elliptische Zubau, der die gesamte Infrastruktur beherbergt

the coax for the next century.



Sicher, Du kennst Coax Lautsprecher aus deiner Jugend. Sie klangen hervorragend, aber brannten ab wie Knallkörper! Mit den MTD und XT Serien hat **L-Acoustics** den Coax in eine neue Dimension gebracht. Die Genauigkeit von Punkt-Schallquellen, ein überlegenes Power-Handling und äußerste Vielseitigkeit bieten einen höchsten Leistungsstandard für alle Live Sound Anwendungen. MTD: passive Zweiwegsysteme mit 8", 12" und 15" LF und 1" und 1,4" HF. XT: aktive Zweiwegsysteme mit 12" und 15" LF und 1,4" HF. XT-HiQ: aktives Zweiwegsystem mit 15" LF, 1,4" HF und WaveGuide. Heute ein Monitor ... morgen FOH. **L-Acoustics** Coax: Der meistbenutzte Lautsprecher im Gerätepark. Mehr auf www.audiosales.net.



WE MAKE PEOPLE LISTEN

AUDIOSALES VERTRIEBS GMBH
KLINGERPARK, AM KANAL 8-10
A-2352 GUMPOLDSKIRCHEN
TEL: 02252 / 60 73 00, FAX: DW 30
E-MAIL: SALES@AUDIOSALES.AT
WEB: WWW.AUDIOSALES.NET